Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 45 (1952)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Marionetten
Autor: Schilling, Herta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989577

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

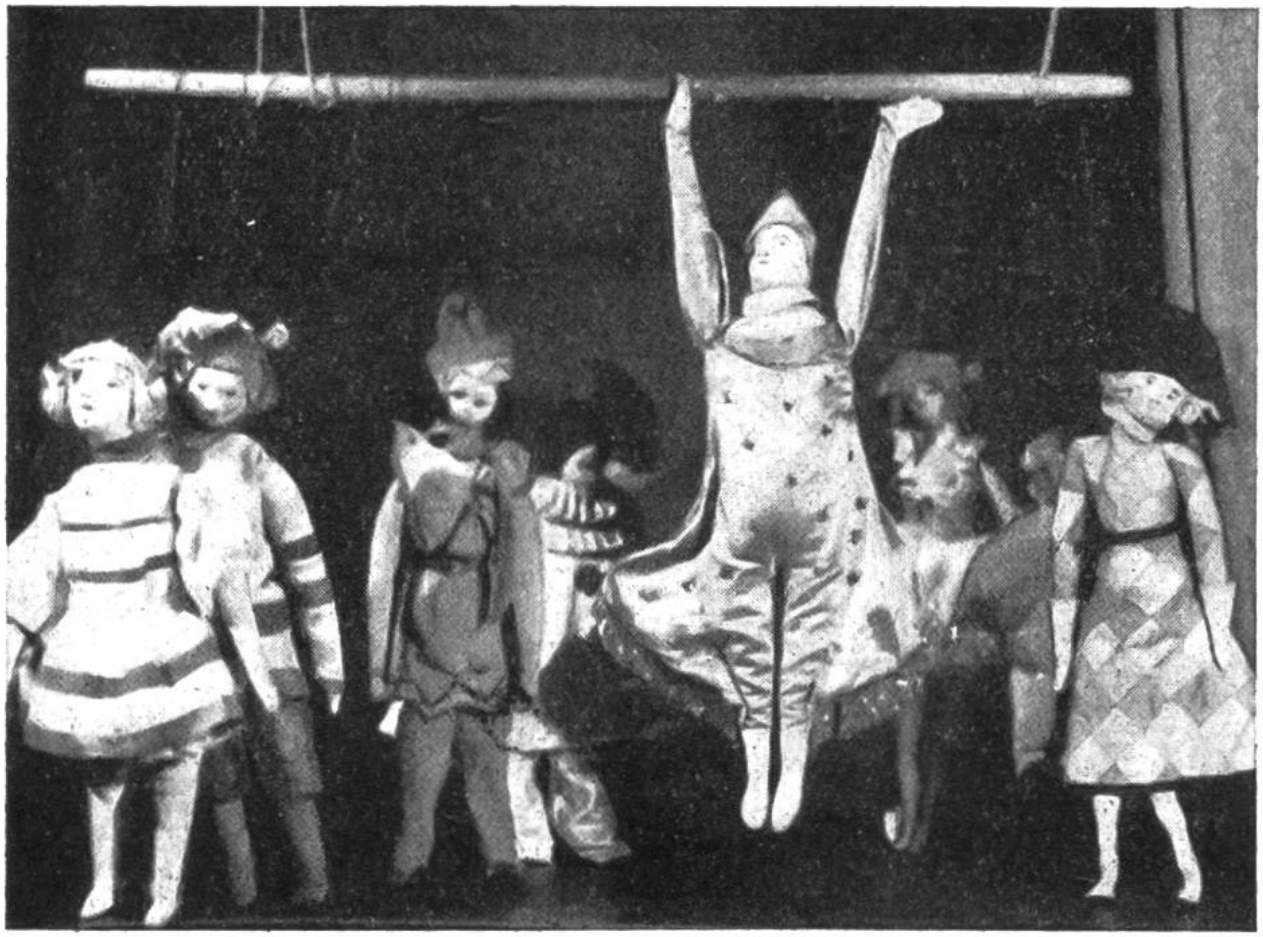
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Ansager des Stückes. Wie lebendig lädt er uns zum Zuschauen ein!

MARIONETTEN

Gibt's in eurer Stadt ein Marionettentheater? Wenn es eines gibt, so bittet doch eure Eltern, euch einmal dorthin mitzunehmen! In ein neues Wunderland werdet ihr einen Einblick tun und das Geschaute nicht mehr vergessen. Theater ist immer ein Zauberland. Alles, was dort vor sich geht, ist eigentlich nicht wahr; aber alles, was geschieht, könnte wahr sein. Gerade dies ist das Wunderbare am Theatererlebnis! Das Eigenartigste am Marionettentheater ist der Umstand, dass uns ein paar kleine unbeholfene Holz- und Drahtfiguren nicht nur die Glaubwürdigkeit des Stückes, sondern sogar den Eindruck wirklichen Lebens zu übermitteln vermögen.

Von der Grösse der Bühne hängt die Grösse der Puppen ab. Diese messen gewöhnlich zwischen dreissig und fünfzig Zentimeter, und während des Spieles kann es uns Zuschauern gelegentlich widerfahren, dass wir uns dieser Tatsache mit Staunen erinnern. Offenbaren doch die Puppen da vorn im Ram-



Eine Zirkusgesellschaft tritt auf.

penlicht so viel eigenes Leben, dass unserem Bewusstsein jedes Gefühl für Grössenverhältnisse abhanden kommt! Nur mit einem fast ängstlichen Empfinden denken wir mitunter daran, dass über diesem Puppenhimmel und für uns unsichtbar riesige menschliche Götter sitzen und stehen, die das Schicksal der Prinzen und Prinzessinnen, der Bauern und Diener und unzähliger Fabelwesen in Händen halten. Wörtlich in Händen halten!

An vielen Fäden festgehalten, so leben, marschieren, sitzen, bücken und bewegen sich die Marionetten. Jeder Schritt, jede Kopfdrehung, eine Verbeugung oder ein Flüstern ins Ohr des Mitspielenden: sie alle kommen nur zustande, weil aus weiter Höhe herab ein Marionettenspieler seiner Puppe durch Fadenziehen diese Bewegung verleiht. Mit äusserst geschickten Händen, denen vier bis fünf und sogar noch mehr Fäden zugleich über die Finger oder über das Führungsholz laufen, bewegt er seine Figuren vorwärts und rückwärts, hinauf und

Ein Ausschnitt aus dem voranstehenden Zirkusbild als Beispiel von Gruppenmimik.

hinab, rückt er sie über die ganze Breite der Bühne. Von oben schaut er auf die spielenden Puppen hinunter und muss sich ganz in das Wesen und den Charakter jeder seiner Figuren hineinleben, um ihr ein möglichst getreues Eigenleben und den vom Schriftsteller geforderten Typus einzuverleiben. Die charakteristischen Bewegungen werden auf ihre ursprüngliche und einfachste Form gebracht, und gerade diese nicht misszuverstehende Vermittlung eines Gedankens durch Bewegung ist das, was uns beim Marionettenspiel so sehr in Bann hält. Um dem Gedanken aber noch klareren Ausdruck zu geben, muss die Figur auch sprechen; dies zu tun, ist eine weitere Aufgabe der Marionettenspieler. Meist übernehmen die einen das Führen der Puppen, die anderen das Sprechen für dieselben. Immer wird sich die Stückwahl nach der Anzahl und der Geschicklichkeit der Aufführenden zu richten haben.

Das ist der Held des Stückes!

Ein besonderer Reiz liegt darin, die Puppen herzustellen. Sie werden aus Holz geschnitzt und dann bekleidet, haben bewegliche Glieder und meist einen ausgesprochenen Charakterkopf. Da der Gesichtsausdruck, im Gegensatz zum alltäglichen Leben, nie wechselt, wirkt die Darstellung allein durch die Bewegung der Glieder um so rührender und stärker.

Eine nicht minder hübsche Aufgabe ist es, die Szenerie für die kleine Bühne zu entwerfen, die bei möglichst geringen Schwierigkeiten umzubauen sein soll. Denn die Spieler müssen nebenbei auch den Bühnenumbau besorgen. Sie sind Akteure und Kulissenschieber, Sänger und Beleuchtungsmann in einer Person! Auch Musik sollte wenn möglich dabei sein! Es gibt nicht wenige ganz entzückende kleinste Opern berühmter Komponisten. Die Zeit des Rokoko regte selbst Mozart und Haydn an, für das Marionettentheater Musik zu schreiben. Manchenorts wird während des Schauspiels einfach musikalisch improvisiert – bald ist es ein Sturm, bald ein Wiegenlied, bald ein Bauerntanz.

Ihr seht, das Marionettentheater birgt der Anregungen viele. Wenn ihr euch einmal in dieses Wunderland begebt, das in unserer aufregenden und lauten Zeit eine Insel stillerer Betätigung darstellt, so erinnert euch, dass diese Art von Theaterspiel eine uralte Kunst ist, schon in China eine hohe Blüte erlebte und auch heute noch Lebensberechtigung hat, weil sie – wie alles Echte – nicht der Mode unterworfen ist.

Herta Schilling